

Ein extremes Leben

Kieler Kulturforum: Filmgruppe Chaos präsentiert neue Dokumentation über früheren RAF-Terroristen Lutz Tauffer

VON BEATE JÄNICKE

KIEL. Ein gewisser Stolz schwingt mit, als Jörg Meyer, gemeinsam mit Helmut Schulzeck, Kurator der Filmreihe „Filmförde“, das Publikum im Kulturforum begrüßt. Nicht nur feiere man die 70. Ausgabe der Filmförde – sondern habe an diesem Abend gleich vier Premieren zu präsentieren: „An denen waren auch Kinos interessiert!“ Die sich als Kollektiv begreifende Kieler Filmgruppe Chaos, seit Mitte der 1970er-Jahre aktiv, hat drei unveröffentlichte Kurzfilme und ein dreiviertelstündiges Stück im Gepäck.

Letztgenannter Film ist von besonderer Brisanz: „Jeder ist verantwortlich“ setzt sich mit Lutz Tauffer, Ex-Mitglied der Roten Armee Fraktion (RAF), auseinander. In langen Gesprächen mit Tauffer, die zu 16-Millimeter-Filmbildern montiert wurden, entstand der Streifen. Der 80-jährige Tauffer war vor Jahren mit seiner Autobiografie „Über Grenzen – Vom Untergrund in die Favela“ im Literaturhaus Schleswig-Holstein zu Gast, wo Filmemacher Karsten Weber ihn gesehen hatte. Zur Filmpremiere ist Tauffer jetzt nach Kiel gereist.

Los geht es aber mit dem stark assoziativen Kurzfilm „Die Früchte der Norm“. Begleitet von Musiker Cem Ücelehan mit melancholischen Klängen auf der Saz ziehen montierte Filmbilder der ersten Generation sogenannter „Gastarbeiter“ vorbei, zwischen ihrer Ankunft im fremden Land und der Maloche am Hochofen. Auch der zweite Kurzfilm „Confusionism“ greift gesellschaftliche Bedingungen auf. Diesmal heißt das Land China, aber die über ihre Nähmaschinen gebeugten Arbeiterinnen geben eine ähnliche Lebensrealität ab. Dagegen schneiden die Filmemacher grelle Neonreklamen und pathetisch geronnene Revolutionsoper.

Eine viel stillere Atmosphäre zeichnet den Film „Kurts Schluss“ aus. Im berührendsten Film des Abends begibt sich Karsten Weber auf die Spur seines Vaters Kurt. Der



Lutz Tauffer (links), früheres Mitglied der RAF, kam zur Präsentation des Films über ihn, „Jeder ist verantwortlich“, der Filmgruppe Chaos nach Kiel. Rechts: der Filmemacher der Filmgruppe Chaos, Karsten Weber.

FOTO: FRANK PETER

„Wir haben uns als Teil einer weltweiten Revolution gesehen.“

Lutz Tauffer, ehemaliger RAF-Terrorist

war selbst politischer Aktivist, seine politische und persönliche Lebensreise bildet ein Stück deutscher Zeitgeschichte ab.

Ein Protagonist der Zeitgeschichte, aber auf viel extremere Weise, ist auch Lutz Tauffer, dem der Hauptfilm des Abends gilt. Politisiert durch die in der Anfangszeit der Bundesrepublik noch überall anzutreffenden Relikte der NS-Diktatur und die Erschießung des Studenten Benno Ohnesorg am 2. Juni 1967, schloss sich Tauffer der RAF an. Im April 1975 verschaffte er sich zusammen mit fünf weiteren RAF-Mitgliedern Zugang



1975 verschaffte sich die RAF Zugang zur deutschen Botschaft in Stockholm. Die Geiselnahme endete mit einer Sprengstoffexplosion, die schwere Schäden am Gebäude hinterließ.

FOTO: IMAGO/TT

zur deutschen Botschaft in Stockholm. Die Gruppe nahm zwölf Geiseln und ermordete zwei von ihnen. Nach einer Sprengstoffexplosion konnten die anderen Geiseln fliehen.

Tauffer wurde gefasst und wegen gemeinschaftlichen Mordes zu zweimal lebenslanglich verurteilt. Er kam

nach 20 Jahre frei, ging später nach Brasilien und arbeitete dort in Favelas.

Aus vielen Stunden Gespräch mit Tauffer destillierte Karsten Weber das Porträt eines Lebens voller Extreme und auch Widersprüche. Über die RAF sagt Tauffer: „Wir hatten das Gefühl, wir könnten

woanders hinkommen, in eine andere Welt.“

Auch im anschließenden Gespräch mit dem ehemaligen Leiter der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Bernd-Günter Nahm, bemerkt er über die RAF: „Wir haben uns als Teil einer weltweiten Revolution gesehen.“ Eine „Revolution“ allerdings, die blutigen Terror produzierte. Explizit vom Moderator angesprochen, ob Ziele jedwede Methoden rechtfertigten, antwortet er: „Heute finde ich nicht mehr, dass welches Ziel auch immer welche Methode auch immer rechtfertigt.“ Ein Statement, das bis dahin in der Diskussion und auch im Film gefehlt hatte.

Bei Veranstaltungen in Schulen werde er sehr kritisch von jungen Menschen angesprochen, sagte Tauffer: „Ich fordere sie dann dazu auf, auch in Zukunft so kritisch zu bleiben.“